



Der Wohngarten bezieht den angrenzenden Baumbestand mit ein, vermittelt gleichzeitig Ruhe und Geborgenheit und wirkt durch seine Materialien aus Holz, Naturstein und rostbraunem Stahl im Zusammenspiel mit der weichen Bepflanzung natürlich und harmonisch.

Ein Garten im harmonischen Familienverbund

Ein puristischer Betonneubau schmiegt sich an ein klassisches Einfamilienhaus. Drei Generationen finden Platz darin. Der gemeinsame Garten bietet genügend Raum für die Bedürfnisse jedes einzelnen und dient gleichzeitig als Begegnungszone. Das Beispiel aus Binningen (BL) zeigt auf, dass die fast vergessene Wohnform Mehrgenerationenhaus durchaus zeitgemäss ist und sich auch die Gartenarchitektur daran anpassen lässt. *Text: Felix Käppeli; Fotos: LSLA GmbH*

Ursprünglich befand sich das Elternhaus des Bauherrn allein in einem grossen Garten. Für die neue, gemeinsame Lebensgestaltung wurde für die Familie des Bauherrn ein zweites Haus an das Eltern-Einfamilienhaus angebaut. Entstanden ist ein Doppeleinfamilienhaus für drei Generationen.

Genauso wie das Haus sollte auch der grosse Garten Lebensraum für Alt und Jung bieten. Obwohl die Gartenanlage meist gemeinsam genutzt wurde, brauchte es auch dort noch Rückzugsmöglichkeiten und ausreichend Raum für Privatsphäre.

Mit einer bedürfnisgerechten Planung konnte ein harmonisches Zusammenleben im Garten gewährleistet werden – eine Basis für den konfliktfreien Gartengenuss.

Alter Stil in neuem Glanz

Als die beiden Gartengestalter Robin Lustenberger und Jan Schelling das Grundstück zum ersten Mal betraten, sahen sie eine Gartenanlage, die mit viel Liebe und Engagement gepflegt wurde und durch ihre gestalterischen Ideen beeindruckte. «Es



Die neue, rostbraune Stahlkonstruktion mit Sitzgelegenheit ist eine würdige Hommage an die frühere Formgebung und eine gelungene Gartenabgrenzung.

war nur alles schon ein bisschen in die Jahre gekommen», weiss Robin Lustenberger zu berichten. Den Planern war jedoch sofort klar: Da gibt es einige Details, die auf jeden Fall bewahrt werden müssen. Der puristische Anbau, der das Elternhaus erweitert und der jüngeren Generation viel Raum bietet, hat eine neue Formensprache aufs Grundstück gebracht, die sich nun auch im Aussenraum widerspiegeln soll.

Das Anwesen liegt in einem Einfamilienhausquartier und fügt sich behutsam in den abgrenzenden Baumbestand ein. Dort bieten bis zu 50 Meter hohe Bäume einen majestätischen Anblick und tragen zu einem parkähnlichen Charakter des Privatgartens bei. Die gesamte Anlage gliedert sich in drei Teile: Im Süden, erhöht und von der Einfahrt abgewandt, gewissermassen hinter dem Haus, befindet sich die Poollandschaft mit verschiedenen Sitzgelegenheiten und Plätzen. Richtung Westen breitet sich eine Rasenfläche aus, die sich zwischen dem Neubau und dem waldähnlichen Baumbestand um mehrere Meter absenkt. Im nördlichen Teil und um eine Etage nach unten versetzt zieht sich ein weiteres Stück Rasen bis zur Liegenschaftseinfahrt. Diese dem Schwimmbecken abgewandte Rasenfläche ist neu als Spielfeld für die jüngste Generation gedacht. Hier kann die Jungmannschaft ungestört spielerische oder sportliche Aktivitäten betreiben.

Mittelpunkt des Gartenlebens

Die Poolanlage ist auch nach der Gartenumgestaltung das Herzstück des Gartens geblieben. Die Abgrenzung um das Schwimmbecken und entlang der südlichen Gartengrenze war vor der Umgestaltung schwungvoll und verspielt aus alten Eisenbahnschwellen angelegt, die auch Pflanztröge bildeten und Sitzgelegenheiten formierten. Das Ganze war aber in die Jahre gekommen und sollte erneuert werden. Die Stützmauer in polygonaler Formensprache gefiel den beiden Gartenplanern gestalterisch, aber nicht nur das. Sie spürten eine starke generationenübergreifende Verbundenheit heraus, und diesen Zusammenhalt wollten sie unweigerlich in die Planung einfließen lassen. Das einfallsreiche und vieleckige Gebilde aus Eisenbahnschwellen wurde vom Vater des Bauherrn vor Jahrzehnten selbst errichtet und war der familiäre Mittelpunkt des Gartens.

Die neue, rostbraune Stahlkonstruktion mit Holzelementen ist somit eine würdige Hommage an die frühere Formgebung. Sogar einzelne Formen, Vorsprünge und Sitzgelegenheiten befinden sich noch am selben Ort. Die neue, beständige Wand aus 15 Millimeter starkem Stahl ist sandgestrahlt und wurde vorgerostet eingebaut. Speziell gefertigte Sitzaufgaben laden zum Verweilen ein. Von da aus lässt sich der Garten

aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Dort und um die gesamte Poolanlage wurde ein grossformatiger Bodenbelag aus Andeer-Orthogneis mit festen, aber auch offenen Fugen verlegt. Der grün bis grünweiss-graue und polygonal verlegte Naturstein knüpft an der Formensprache der Stahlkonstruktion an. Das gewählte Material und Farbkonzept aus rostendem Stahl, grünem Stein und vergrautem Holz korrespondiert auf vielseitige Weise mit den Grünnuancen der Umgebung und dem üppigen Farbenspiel in den Rabatten. Der Naturstein, dessen Farbe sich bei Nässe noch intensiviert, unterstreicht diese Bindung zusätzlich.

Die Poolanlage behält auch mit der neuen Gestaltung ihre Funktion als Begegnungszone für jedes Alter. Mit einem zusätzlichen Sitzplatz gleich dahinter entstand eine neue Drehscheibe für den generationenübergreifenden, gesellschaftlichen Aufenthalt im Garten. Weitere Aufenthaltsorte beim Haus sind optisch mit dem Nassbereich verbunden. Für die beiden Planer war wichtig, den viel genutzten, oberen Teil des Gartens mit dem bis anhin gestalterisch vernachlässigten, unteren Teil so zu verbinden, dass das Ganze zu einer Einheit verschmilzt. Heute hat jeder Teil seine Funktion. Die grosszügige Gartenanlage wurde zu einem Landschaftspark im Kleinformat.

Raubildende und verbindende Bepflanzung

Die bestehende Saumbepflanzung des waldähnlichen Baumbestands am westlichen Ende des Grundstück wurde ergänzt und in organisch geformten Pflanzflächen Richtung Haus gezogen. Durch die sukzessive Höhenabstufung der Bepflanzung

konnte das Ausmass des wichtigen Baumbestands zumindest visuell entschärft werden. Über die gestaffelten und natürlich geformten Rabatten verbindet sich die vieleckige Geometrie des Schwimmbeckenbereichs mit dem stattlichen Gehölzrand. Gegenüberliegend schmiegen sich Beete an die Hausfassade des neuen Betonbaus. Bunte Staudenblüten bringen Farbe und Leben, abwechslungsreiche Sträucher und zwei Bäume sorgen für die Weichzeichnung des zweckmässigen und formalen Neubaus. Dieser grenzt nun nicht mehr bloss an ein Stück Rasen, sondern wird zu einem integralen Bestandteil des Gartens.

Hortensien und verschiedene Arten von Gräsern sind wichtige Komponenten an den sonnig bis halbschattigen Standorten und fliessen wie Horizonte durch die Gartenanlage. Dieses bunte und grazile Pflanzenensemble wirkt lebendig und sanft zugleich und schafft ein gefälliges Bild. An den halbschattig bis schattigen Standorten stehen Blütenstauden und Bodendecker in den Farben Rosa, Rot, Purpur, Lila, Violett und Weiss.

Um die gesamte Anlage mit ihren verspielten Inhalten zu gliedern und räumliche Distanz zu schaffen, wurden einzelne Pflanzeninseln angelegt, die in unterschiedlichen Vegetationsebenen eine wahrnehmbare Trennung vermitteln. So erfüllt der Garten auch das Bedürfnis der einzelnen Nutzer nach Intimität und schafft verschiedene Rückzugsorte.

Zur Raumgestaltung dienen auch einzelne mehrstämmige Solitäräume. Sie spenden Schatten und vermitteln den Charakter eines kleinen Landschaftsparks. Verwendet wurden *Acer palmatum* mit den Sorten 'Sumi Nagashi' und 'Osakazuki', *Cornus controversa* und *kousa* sowie *Amelanchier lamarkii*.

Der neu geschaffene Sitzplatz hinter der Poolanlage ist generationenübergreifender Mittelpunkt.





Die bestehende Saumbepflanzung mit ihren Bienenkörben aus Eiben wurde mit organisch geformten Rabatten ergänzt. Gegenüber schmiegen sich üppige Pflanzflächen an den puristisch anmutenden Betonanbau.

Neue, alte Wohnform

Bis vor wenigen Generationen war das Zusammenwohnen von Alt und Jung unter einem Dach nichts Aussergewöhnliches. Oft teilte man sich Frühstückstisch und Alltag. Es nannte sich Grossfamilie und galt als selbstverständlich. Mit der Individualisierung der Gesellschaft geriet diese generationenübergreifende Wohnform langsam in Vergessenheit.

Heute werden Mehrgenerationenhäuser wieder verstärkt nachgefragt und es entwickelt sich ein Wohntrend, der diese alte Lebensweise wieder aufgreift. Die Gesellschaft besinnt sich wieder auf traditionelle Werte und die Familie rückt dabei in den Mittelpunkt. Füreinander da sein und sich unterstützen, das geht mit einem Mehrgenerationenhaus deutlich einfacher: Während die Eltern bei der Arbeit sind, können die Grosseltern auf die Kinder aufpassen. Andersherum unterstützt die jüngere Generation die Älteren bei alltäglichen Dingen, die ihnen schwerer fallen.

Wie eng oder locker das Zusammenleben aussehen soll, bleibt jeder Familie selbst überlassen. Wichtig ist eine Ausgewogenheit von Nähe und Distanz, damit das Abenteuer Mehrgenerationenhaus gelingt.

Da im waldähnlichen Baumbestand die Eiben bereits natürlich vorkamen und zugleich drei grosse Bienenkörbe aus Eibenpflanzen vorhanden waren, gilt die Eibe als immergrüne Leitpflanze in dieser Pflanzplanung. Sie kommt als Solitär, Kugel, Bienenkorb und in geschnittener Heckenform vor. Für Robin Lustenberger sind Eiben ein bevorzugtes Gestaltungselement. Sie überzeugen ihn mit folgenden Eigenschaften: immer- und dunkelgrün und deshalb ein idealer Kontrast für viele Blüten- und Blattschmuckpflanzen, heimisches Vogelnährgehölz, schnittverträglich und bis anhin klimaresistent.

Technische Raffinessen

Bei der Gartensanierung war die «Pooltechnik» mit ihren verschiedenen Bauteilen ein herausfordernder Knackpunkt. Umso mehr, als davon schlussendlich nichts mehr zu sehen sein sollte und sich alles nahtlos in die Gestaltung einzufügen hat. So verschwand beispielsweise der Rollladenkasten des Schwimmbeckens regelrecht im Wasser. Die Poolabdeckung rollt sich neu in einem nicht sichtbaren Rucksackschacht im

Becken ein. Dank diesem Unterflursystem verschwand ein zuvor störendes Element und der frei gewordene Platz hat sich räumlich geöffnet. Aber auch die neue Leitungsführung unter einem gedeckten Sitzplatz hindurch ins Untergeschoss des Wohnhauses konnte dank technischen Raffinessen und den notwendigen Berechnungen einwandfrei erstellt werden. Galt es doch statische und tragende Massnahmen des Wohnhauses mitzuberücksichtigen. Diese baulichen Eingriffe fanden auf einer Fläche von weniger als 20 Quadratmetern statt, was die technische Herausforderung verdeutlicht. Heute weist nichts mehr auf diesen massiven Eingriff hin, was Planer und Bauherrn umso mehr erfreut.

Ebenso anspruchsvoll war die Entwässerung des Bodenbelages beim Schwimmbecken. Wohngebäude und Bassin stehen in unmittelbarer Nähe zueinander. Zuvor stimmten die Höhen der Anschlüsse nicht mit dem notwendigen Gefälle überein. Mittels eines Gehungsschnittes konnte der Bodenbelag in zwei verschiedene Gefälle unterteilt werden. Somit konnten die unzureichenden Höhen korrigiert und das Minimalgefälle berücksichtigt werden.